Protokoll

über einige ärztliche Untersuchungen an Bewohnern des Hauses Weidenweg 12, vorgenommen am 22. Oktober 1932

1. **Kohn, Paul, 54 Jahre alt.** Hochgradige Lungentuberkulose, mehrfach in Krankenhäusern gewesen, auch jetzt wieder Tuberkelbazillen gefunden. Letzter Blutsturz im Juli 1932. Gewicht 70 Pfund. Besteht nur noch aus Haut und Knochen. Teilt die Wohnung mit einer gesunden Untermieterin, die dauernd der Gefahr der Ansteckung ausgesetzt ist. Wohnung: Stube und Küche.

2. **Kayser, Elisabeth, 61 Jahre alt.** Seit langem lungenleidend. Hat in den letzten acht Wochen zehn Pfund an Gewicht abgenommen. Lebt mit gesundem Ehemann in einer kleinen Kochstube. Ist seit Monaten ans Bett gefesselt. Hat wochenlang kein warmes Mittagessen. Kann sich nie sattessen. Schwere Lungentuberkulose, gepaart mit typischer Unterernährung. Zur Zeit keine Bazillen im Auswurf. Gewicht 65 Pfund.

3. **Mehser, Helene, 36 Jahre alt.** Doppelseitige chronische Eierstockentzündung. Geschwulstbildungen an der Gebärmutter. Dauernde, unregelmäßige Blutungen, durch die sie sehr geschwächt wird. Heftige Schmerzen. Wohnt mit zwei Söhnen in einer kleinen Kochstube. Geht nicht mehr zum Wohlfahrtsamt in Behandlung, da dort nichts Richtiges gegen ihre Erkrankung unternommen wird.

4. **Schätzgen, Else, 25 Jahre alt.** Seit acht Tagen mit hohem Fieber und Schwellung der Fuß- und Kniegelenke erkrankt. Schwerer Fall von Gelenkrheumatismus. Geräusche am Herzen sprechen für rheumatische Entzündung der Herzinnenhaut. Hochgradige Unterernährung. Wegen der hochfieberhaften Erkrankung Feststellung des Gewichtes unmöglich. Lebt mit mehreren Personen in einer kleinen Kochküche. Hat kein eigenes Bett. Richtige Pflege während der Erkrankung ist nicht vorhanden.

5. **Abel, Kurt, 2½ Jahre alt.** Kleine Nagelbetteiterung am linken Zeigefinger. Ueber den Lungen bronchiales Atmen. Beginnende englische Krankheit. In der finsteren, engen Umgebung ist das Kind als hochgradig gefährdet zu bezeichnen.

6. **Lück, Minna, 52 Jahre alt.** Nässende Unterschenkelgeschwüre, beiderseits 3 Handteller breit. Die Geschwürmassen bedecken den ganzen Unterschenkel bis etwa 3 Querfinger unterhalb des Kniegelenkes. Muß dauernde Salbenverbände machen und diese häufig wechseln, da der Verband sehr rasch durchnäßt ist. Vom Wohlfahrtsarzt bekommt sie nur eine kleine Schachtel Lenicetsalbe wöchentlich verschrieben, gerade genug zum einmaligen Verbinden. Kann sich nur mühsam vorwärts bewegen, lebt allein in einer kleinen Kochstube. Ist auf die Hilfe der Nachbarn angewiesen.

7. **Vogt, Helga, 7 Jahre alt.** Seit einigen Tagen mit hohem Fieber erkrankt, nachdem sie vorher 5 Wochen gefiebert hatte, ohne daß die Ursache festgestellt werden konnte. Temperatur 40,7 Grad. Leicht benommen. Verdacht auf Scharlach und Blinddarmentzündung. Schlecht genährtes, hoch aufgeschossenes Kind. Lebt in einem Haushalt von 3 Personen. Gefährdet ihren Bruder.

8. **Vogt, Heinz, 10 Jahre alt.** Seit fünf Wochen an Hautausschlag erkrankt, der als Nesselfieber anzusehen ist und keinerlei Heilungstendenz zeigt. Offenbar Folge der außerordentlich schlechten Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse. Sehr unterernährtes, schwächliches Kind. Deutlich rachitisches Gebiß.

Bei fast allen Hausbewohnern, die sonst noch besichtigt wurden, fällt das bleiche, verfallene Aussehen und die körperliche Schwäche auf. Die Kinder sind durchweg für ihr Alter klein, sehen blaß und kränklich aus und weisen Anzeichen der englischen Krankheit auf. Die geradezu grauenerregenden Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse sind als Ursache hierfür anzusehen.

Dr. med. Wilhelm Swienty
Arzt,
Berlin O 27, Alexanderstr. 14c.

Jeden Tag töten sich sechs Berliner

Der September 1932 hat, wie die jetzt vorliegende Statistik beweist, einen Rekord an Selbstmorden in Berlin gebracht. Jeden Tag sind sechs Menschen „freiwillig", nämlich getrieben durch den Hunger, aus dem Leben geflüchtet. Im ganzen waren es 181 Werktätige, die im vergangenen Monat Selbstmord verübten. Nicht einbegriffen in diese Statistik sind die Selbstmordversuche, von denen in der letzten Zeit durchschnittlich neun oder zehn errechnet sind. — Aber die Schuldigen an all diesem Elend leben herrlich und in Freuden.

Naziprinz Auwis Flucht in Judenvilla

Der Stahlhelm, erbost über die Angriffe des Naziprinzen August Wilhelm, veröffentlicht eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß Auwi, der Sohn Wilhelms II., „die finanziellen, materiellen und gesellschaftlichen Vorteile seiner Stellung durchaus in Anspruch nimmt, die er lediglich den erfolgreichen nationalen Kräften gegen die Fürstenenteignung zu verdanken hat." Die Stahlhelm-Leitung bemerkt weiter mit grimmiger Bosheit: „Während des vierjährigen Weltkrieges und in der Nachkriegszeit bis 1927 hat der Prinz eine bemerkenswerte Zurückhaltung beobachtet."

Das „Berliner Tageblatt" rundet das Charakterbild dieses prinzlichen Helden durch die Mitteilung ab, daß „der Prinz sich im Novembersturm 1918 unter den Schutz und in die Wannsee-Villa eines nicht deutschstämmigen Protektors begab ..."

Immerhin gut, daß die Naziproleten wissen, was für Kerle (Privatbesitz: ein Schloß mit 60 Zimmern!) in ihrer Leitung sitzen. Wobei nicht vergessen werden soll, daß Auwis Brüder, Eitel-Schinderhannes und der Ex-Kronprinz, heute im Stahlhelm, nicht um einen Deut besser als Auwi sind. Sie haben ihre kriegerischen Lorbeern auch nur bei Französinnen geerntet. Dafür beschimpfen sie heute, ebenso wie der Auwi, das „rote Gesindel", das damals für die Interessen dieser Herren bluten und sterben mußte.

Die Betriebe des Niederrheins begrüßen unseren Parteiführer

Die gewaltigste Kundgebung für die Liste 3

Ueberwältigende Massen hatten sich in Düsseldorf zur gestrigen Thälmann-Kundgebung eingefunden. Die Maschinenhalle, der größte Saal des Niederrheins, war bereits um 4 Uhr von Menschenmassen überflutet, obgleich die Eröffnung der Halle erst zu 6 Uhr vorgesehen war. Um Viertel vor 6 Uhr ist die Halle abgesperrt. Tausende, die noch hineinwollen, sind an der Teilnahme der Kundgebung gehindert, weil die Düsseldorfer Polizei der KPD. alle anderen Säle verweigert hat.

Ungezählte Delegationen der Betriebe, Stempelstellen und politischen Massenorganisationen sind vertreten. Aber voran die im Streik liegenden Betriebshäfen Rheinhagen, Panzer-Klewe, Mittmann-Hagen sowie die streikenden Textilarbeiter vom Niederrhein. Ueber 300 Straßenbahner in Uniform sind mit besonderen Fahnen erschienen.

Gewaltig war die Begrüßung des Genossen Thälmann, der um 8 Uhr die riesige Halle betrat. Ueber eine halbe Stunde lang zogen die Delegationen an dem Führer der Partei vorüber. Unter den Vorübermarschierenden sah man u. a. Delegationen der streikenden Fürsorgearbeiter Wuppertal, die streikenden Fürsorgearbeiter an der Niers, Krefelder Stahlwerk, Krefelder Mühle, Rheinische Pappwerke, Gemeinde- und Verkehrsarbeiter und andere größere Betriebe.

Gegen 8 Uhr beginnt die Kundgebung, die die größte Saal- und Kampfkundgebung des roten Niederrhein ist. Zahlreiche Delegationen christlicher, sozialdemokratischer und nationalsozialistischer Arbeiter sind erschienen. Diese Delegationen wenden sich mit besonderen Fragen an den Genossen Thälmann. Genosse Thälmann, der in seinen Ausführungen besonders den revolutionären Ausweg aus der kapitalistischen Massennot und Barbarei zeigt, wird im Schlußwort diese Fragen beantworten. So fragten die freigewerkschaftlichen Arbeiter den Genossen Thälmann, ob es Wahrheit sei, daß die Kommunisten gegen die Gewerkschaften seien. Die nationalsozialistischen Arbeiter fragten durch den Mund eines SA-Führers, der bereits unter Schlageter gestanden hat und jetzt seinen Uebertritt zur KPD. erklärte, nach der Lage in der Sowjetunion und der Stellung zum Versailler Vertrag. Christliche Delegierte und katholische Frauen stellten die besondere Frage, ob es mit ihrer Religion vereinbar sei, gemeinsam mit den Kommunisten um Arbeit und Brot zu kämpfen. (Die Riesenkundgebung dauert an.)

Wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt

Das rote Berlin antwortet den Aufhäuser und Genossen

Die gestern in Berlin stattgefundenen Kundgebungen unserer Partei, zu denen die Urich, Löbe und Aufhäuser zur öffentlichen Diskussion aufgefordert waren, mußten bereits lange vor Beginn wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. In den Prachtsälen am Märchenbrunnen, stimmte von donnerndem Beifall unterbrochen, spricht Genosse Albricht. Im Pharussaal, wo eine Parallelkundgebung stattfindet, und dennoch Tausende Arbeitern wegen Ueberfüllung keinen Einlaß mehr finden konnten, sprach als Hauptredner Genosse Torgler. Die Kundgebungen dauern bei Redaktionsschluß noch an.

Außer diesen Versammlungen fand in der Neuen Welt, in zweitgrößten Saal Berlins, eine imposante Solidaritätskundgebung, einberufen von der IAH., zugunsten der Streikenden an Krupp, Zeiß-Ikon statt, in der Genosse Heckert sprach.

Gegen die Kraftag-Streiker die Polizei eingesetzt

Die Schande der Gewerkschaftsbürokratie und Naziführer

Gestern hat die Krupp-Direktion zu einem entscheidenden Schlage gegen die streikenden Kruppfahrer ausgeholt. Ein erbitterter Streikkampf entbrannte, ein Kampf, der wie selten ein Kampf in den letzten Wochen die Klassenfronten offen aufgerollt hat.

Auf der einen Seite die streikenden Kruppfahrer, kommunistische, sozialdemokratische, nationalsozialistische Kollegen, die in die Einheitsfrontaktion um die Verbesserung ihrer elenden Hungerlöhne in den Streik getreten sind; unterstützt von den Erwerbslosen, die selbst ausgehungert mit grimmigem Gleichmut in Wind und Regen Lebensmittel heranschleppen und den Streikpostendienst organisieren helfen; unterstützt von der Solidarität der gesamten werktätigen Bevölkerung bis weit in die Kreise des Mittelstandes hinein. — Auf der anderen Seite alle die, die den Lohnabbau wollen und verteidigen, alle die, die die Erhaltung der kapitalistischen Ruhe und Ordnung wollen: die Unternehmer, die durch den weiteren Abbau der Hungerlöhne ihre Profite erhöhen wollen; die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die gegen den ausdrücklichen Beschluß der Kruppfahrer den neuen Schandvertrag unterzeichnen und den Streikbruch organisieren; die Nazibüros in der Hedemannstraße und in der Bülowstraße, die im Einvernehmen mit der Gesamtverbandsbürokratie ebenfalls den Streikbruch befehlen; die Polizei des von Papen eingesetzten Polizeipräsidenten Melcher, die die Streikposten von den Straßen vertreibt, die Streikversammlungen auflöst und eine regelrechte Jagd auf die Mitglieder der Streikleitung durchführt.

Hilferufend hatte sich gestern abend die Kruppdirektion in ihrer Verzweiflung an die Polizei gewandt. In den frühen Morgenstunden, bereits zwischen 3 und 4 Uhr, wurde die Polizei auf der ganzen Linie gegen die Streikenden eingesetzt. Rund um die Depots in der Gartenstraße und in der Wrangelstraße wurden die Streikposten vertrieben und die Streikplakate beschlagnahmt. Alle Zugangsstraßen wurden von großen Polizeiaufgeboten abgeriegelt. Dann erschien eine große Anzahl von außen herangeholter Chauffeure, denen die Gesamtverbandsbürokratie erklärt hatte: Ihr könnt hier ruhig anfangen; hier wird nicht gestreikt! Da die Streikposten, die von der Polizei vertrieben waren, sie nicht aufklären konnten, fuhr in der Gartenstraße und in der Wrangelstraße ein Teil von ihnen aus.

Währenddessen drang die Polizei in die Streiklokale ein und verhaftete eine große Zahl von Streikleitungsmitgliedern. Schließlich besetzte sie in den Nachmittagsstunden die Streikversammlung des Depots Gartenstraße und verhaftete wiederum eine Anzahl von Streikleitungsmitgliedern. Auf der Straße wurden laufend Massenverhaftungen von Streikenden vorgenommen. Gleichzeitig mit der Polizeiaktion setzte eine verschärfte Streiksabotage der Gesamtverbandsbürokratie ein. Gleichzeitig gab auch die Leitung der NSBO. den Befehl zum Streikbruch heraus.

Als am Mittwochabend der NSBO-Leiter Schulz vom Depot Sophie-Charlotte-Straße zum Gauführer der NSBO. in der Bülowstraße kam, wurde ihm dort vom NSBO-Führer Meier erklärt: „Für uns besteht kein Streik mehr bei der Krupp; wir haben ihn abgebrochen. Uebrigens müssen wir, daß auch der Gesamtverband den Streik abgebrochen hat."

Empört nahm Schulz in der gestrigen Streikversammlung gegen die Nazileitung Stellung und erklärte im Namen seiner übrigen NSBO.-Kollegen: Wir haben gemeinsam mit euch den Kampf aufgenommen, und wir werden ihn Schulter an Schulter mit euch bis zum Ende führen. Aber auf dem Depot Wrangelstraße hatte die Nazileitung durchgesetzt, daß eine Reihe von Vertrauensleuten sich bei der Depotleitung gemeldet hatte, um den Dienst wieder aufzunehmen.

Durch diese Manöver gelang es, einen Teil der freigewerkschaftlichen Kollegen aus der gemeinsamen Streikfront herauszubrechen. Aber als am Nachmittag die Depotversammlungen durchgeführt wurden, war ein großer Teil dieser Kollegen nicht umgekehrt und zur Streikversammlung erschienen. In der Wrangelstraße konnte die Direktion in der Nachmittagsschicht keinen Wagen mehr ausfahren lassen.

Die Streikversammlung des Depots Wrangelstraße nahm gegen neun Stimmen folgende Resolution an:

„Die Depotversammlung der Wrangelstraße beauftragt trotz aller Schärfe die schändliche Streikbruchpolitik der Gesamtverbandsführer und der Gauleitung der NSBO. Durch dieses Zusammenspiel wurde gestern die geschlossene Einheitsfront der streikenden Kollegen gegen den Hunger-Tarifvertrag gesprengt. Die Führer des Gesamtverbandes und der NSBO. stehen in einer Front mit der Melcher-Polizei und der Krupp-Direktion gegen die um die Verbesserung ihres Hungerlohnes kämpfenden Kollegen. Die Versammlung spricht der NSBO. und der gesamten Streikleitung ihr volles Vertrauen aus.

Sie beauftragt den IAH. für die großzügig durchgeführte Solidaritätsaktion. Sie appelliert an alle freigewerkschaftlichen Kollegen, aus dem Verhalten der Verbandsbürokratie die Lehre zu ziehen und sich zu planmäßiger Oppositionsarbeit auf dem Depot und in der Branche zusammenzuschließen, um die Betrugsmanöver der Bürokratie unmöglich zu machen. Die Versammelten geloben, die Einheitsfront im Depot Wrangelstraße zu verstärken und trotz aller Spaltungsversuche die Verbindungen zum Sieg zu führen. Sie beschließen, geschlossen weiterzustreiken und morgen erneut eine Versammlung abzuhalten, um von der gesamten Streikleitung Bericht entgegenzunehmen, auch dann für weitere Beschlüsse offen sein wird."

In der Gartenstraße, wo nach der aufgelösten Versammlung eine erneute Streikversammlung durchgeführt wurde, wurde gegen eine Stimme eine ähnliche Entschließung angenommen.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und die Nazi-Parteileitung in einer Front mit Papen, in einer Front mit der Melcher-Polizei. Das hat sich gestern beim Krupptag-Streik deutlich gezeigt! In den Wahlversammlungen nennen sie Opposition; aber draußen, wo Arbeiter kämpfen, da helfen sie die gemeinsame Aktionsfront gegen die kämpfende Arbeiterschaft. Die Streikbruchaktion der Gesamtverbandsbürokratie ist die Antwort zu den Liebeserklärungen der Braun, Severing und Leipart gegenüber der Papen-Regierung. Braun hat jeden Zusammenarbeit mit der Papen-Regierung gelobt, und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer verunmöglichen diese Zusammenarbeit durch die Organisierung der Streikbruchaktion. SPD.-Arbeiter und Nazi-Mitglieder, geht einen Schritt weiter die Richtung! Wählt Kommunisten! Kämpft in einer Front!